



Informationen für Hörende

Einführung in die Deutsche Gebärdensprache

„Sprechen alle Gehörlosen der Welt dieselbe Gebärdensprache?“

Viele Menschen gehen davon aus, dass die Gebärdensprache eine universale Sprache sei, dass sie keine abstrakten Dinge ausdrücken könne oder einfach eine nur mittels Gebärden sichtbar gemachte „Zeichensprache“ sei.

An erster Stelle soll hier richtig gestellt werden, dass es keine Zeichensprache, sondern eine Gebärdensprache ist, die Sprachwissenschaftler in den letzten dreißig Jahren nachgewiesen haben, indem sie diese auf Ausdrucksfähigkeit und Komplexität untersuchten. Dabei kamen sie zu dem Ergebnis, dass die Deutsche Gebärdensprache (DGS) der gesprochenen Sprache in diesen Punkten in nichts nachsteht und über eine eigene Grammatik sowie ein spezifisches Lexikon verfügt. Demzufolge ist diese Sprache kein gebärdetes Deutsch und auch nicht mit Lautsprachbegleitenden Gebärden (LBG) gleichzusetzen.

Und um auf die Frage zurückzukommen: Nein, alle gebärdenden Menschen der Welt verwenden nicht dieselbe Gebärdensprache.

Wie es in der gesprochenen Sprache unterschiedliche nationale und regionale Unterschiede gibt, so gibt es diese auch in der Gebärdensprache: In England gebärdet man British Sign Language (BSL) und in Amerika die American Sign Language (ASL). In Bayern wird der Wochentag „Mittwoch“ anders als in Baden-Württemberg gebärdet.

Die DGS hat sich, wie die anderen Gebärdensprachen auch, vor Ort entwickelt: Sie differenzierte sich in Deutschland überall dort aus, wo mehrere Gehörlose und Schwerhörige regelmäßig zusammenkamen und so Gehörlosengemeinschaften entstanden. Die DGS existiert also seitdem gehörlose und schwerhörige Menschen in Deutschland leben, in erster Linie in den Ballungsräumen mit Gehörlosenvereinen und Internatsschulen. Selbst ausschließlich auf gesprochene Sprache (ugs. Lautsprache) ausgerichtete Gehörlosenschulen trugen zur Verbreitung der DGS bei. Denn auch wenn das Benutzen von Gebärden im Klassenzimmer verboten war, gab man sich die Sprache in den Pausen und zu Hause weiter.

Der offensichtlichste Unterschied zwischen der Gebärdensprache und der gesprochenen Sprache ist die Modalität: Während Ohr- und Sprechorgane die Basis der gesprochenen Sprache darstellen, funktioniert die Gebärdensprache visuell. Ihr Instrument ist der Körper im Bereich vor dem Oberkörper, dem sogenannten Gebärdenraum. Die Hauptrolle spielen in der Gebärdensprache die manuell ausgeführten Gebärdenzeichen, doch zusätzlich werden auch Mimik und Mundbild sowie Kopf- und Körperhaltung mit semantischer und insbesondere grammatikalischer Funktion eingesetzt. Die grammatikalischen Strukturen unterliegen entsprechend ganz anderen Regeln und Prinzipien als die der gesprochenen Sprache.

Mit der Gebärdensprache kann man auch, ebenso differenziert wie der sprechende Hörende, Abstrakta ausdrücken. Gebärdensprachpoesie kann so ergreifen und verzaubern wie jedes gespro-



BLICK-KONTAKT®

GEBÄRDENSPRACHDOLMETSCHERSERVICE

chene Gedicht und Humor, Ironie oder Sarkasmus sind gebärdet nicht weniger komisch, scharf oder subtil wie die der gesprochenen Sprache.

Einführung in die Gehörlosengemeinschaft

Die Gehörlosengemeinschaft ist eine Gemeinschaft, die sich vor allem über die gemeinsame Sprache, der Gebärdensprache, auszeichnet. Deshalb spricht man heute vielmehr von der Gebärdensprachgemeinschaft. Sie definiert sich also nicht über den Hörstatus der jeweiligen Personen. Es ist also nicht von Bedeutung, ob die dazugehörigen Personen hörend oder gehörlos sind, sondern wie deren Gebärdensprachkompetenz ist. Demzufolge umfasst die Gebärdensprachgemeinschaft einen größeren Personenkreis. Diesem Kreis fühlen sich neben Gehörlosen auch (Spät-)Ertaubte und Schwerhörige zugehörig. Auch hörende Kinder gehörloser Eltern, sogenannte Codas, und gut gebärdende Hörende können Teil dieser Gemeinschaft sein. Geprägt ist diese Offenheit vor allem vom heutigen positiven Identitätsbild der Gehörlosen.

Wie kommuniziere ich mit hörgeschädigten Menschen?

I Auf sich aufmerksam machen I

Sie sitzen mit einem Hörgeschädigten in einem Lokal am Tisch und möchten dieser Person etwas mitteilen. Da Sie wahrscheinlich, vor allem in geräuschvollen Umgebungen, durch Rufen oder andere Geräusche keine Regung des Gegenübers erreichen, müssen zunächst andere gebräuchliche Kommunikationsverhaltensweisen angewandt werden.

Möchten Sie, um ein Gespräch zu beginnen, auf sich aufmerksam machen, so ist das Winken ein wichtiger Bestandteil der Kommunikationsanbahnung. Die Art und Weise des Winkens ist abhängig von der räumlichen Distanz zwischen Ihnen und der hörgeschädigten Person. Des Weiteren hängt dies davon ab, wie leicht Sie die Aufmerksamkeit erhalten können. So reicht zum Beispiel am Tisch eine kleine Handbewegung normalerweise schon aus. Ist der Blickkontakt unterbrochen, weil die gegenüberstehende Person nun die Speisekarte liest, so kann auf den Tisch geklopft werden. Allgemein gilt: Je größer die Entfernung, desto größer muss gewunken werden. Es ist auch nicht unüblich, über einen ganzen Raum hinweg zu winken. Bei großer Entfernung können Sie auch andere im Raum befindende Personen bitten, vermittelnd der gewünschten Person zu winken oder anzutippen.

Bei geringer Distanz ist es außerdem üblich, sich anzutippen oder zu berühren, vor allem wenn der Ansprechpartner abgewandt, also mit etwas beschäftigt oder mit dem Rücken zugewandt ist. Berührung ist nur in den Bereichen der Schulter oder Oberarm erlaubt und sollte sachte aber bestimmt sein.

Versperrt Ihnen jemand versehentlich die Sicht auf Ihr Gegenüber, bitten Sie ihn höflich zur Seite zu rücken oder sich in eine besser sichtbare Position zu bringen.

Müssen Sie zwischen zwei gebärdenden Personen hindurchgehen, gehen Sie einfach zügig weiter ohne sich extra zu ducken oder gar zu warten. Ein zügiges Vorbeilaufen ist nur eine minimale Störung in der Konversation und wird nicht als unhöflich bewertet. Dennoch sollten Sie bei großen Ansammlungen von Gebärdenden, besser versuchen um die kleinen gebildeten Grüppchen herum gehen.



BLICK-KONTAKT®

GEBÄRDENSPRACHDOLMETSCHERSERVICE

| Sich hörgeschädigten Menschen schriftlich mitteilen |

Viele hörgeschädigte Menschen erlernen die deutsche Sprache (ugs. Lautsprache) nicht als Primärsprache (ugs. Muttersprache), sondern sie stellt für diese Personengruppe eine Fremdsprache dar. Eine Fremdsprache zu lernen, das wissen wir alle, ist nicht leicht. Da hörgeschädigte Menschen aber aufgrund des eingeschränkten oder fehlenden Hörorgans gesprochene Sprache nicht nebenbei aufschreiben oder auditiv über das (Nach-)Sprechen kontrollieren können, kann hier das Erlernen von Fremdsprachen zusätzlich erschwert sein. Dies kann sich dann auf die Sprachkompetenz auswirken, wie zum Beispiel ein eingeschränkter Wortschatz oder Unstimmigkeiten im Satzbau.

Aus diesem Grund gibt es Tipps, wie Sie sich einem hörgeschädigten Menschen schriftlich mitteilen können.

- Nennen Sie zunächst das Thema mit einem Schlagwort oder in einem kurzen Satz
- Formulieren Sie kurze Sätze und vermeiden Sie Nebensätze
- Verwenden Sie bei Wörtern, die Ihr hörgeschädigter Adressat vermutlich nicht kennt, gebräuchlichere Synonyme
- Umschreiben Sie schwierige Sachverhalte und Formulierungen
- Formulieren Sie komplexe Anweisungen in zeitlich aufeinanderfolgenden Handlungsschritten, die sich idealerweise zusätzlich durchnummerieren lassen.
- Zeichnen Sie gegebenenfalls eine Skizze

| Gebärdennamen |

Charakteristisch für die Gehörlosenkultur sind Gebärdennamen. Es gibt keine Kultur ohne Namensgebung. Denn zum einen dient sie zur Sozialisation, zur Eingliederung in die Gemeinschaft und zum anderen zur eigenen Identität.

In Europa vergibt man vor allem deskriptive (= beschreibende) Gebärdennamen, die also den Namensträger beschreiben. Dies sei im Hinblick auf das Aussehen (z.B. Brille für Brillenträger), eine Eigenart (z.B. Lesen für „liest gern“), Eigenschaft, Ähnlichkeit im Aussehen (erinnert z.B. an ein Tier, eine bekannte Person), ein soziales Merkmal (z.B. Beruf) oder auch den Namen (Anfangsbuchstabe des Vornamens).

| So buchstabiert man in der Gebärdensprache |

Hörgeschädigte Menschen verwenden überwiegend die Deutsche Gebärdensprache (DGS) oder Lautsprachbegleitende Gebärden (LBG). Dazu finden Sie an einer anderen Stelle dieser Homepage mehr Informationen.

In der Gebärdensprache werden bestimmte Wörter teilweise oder ganz mit den Fingern buchstabiert. Das deutsche Fingeralphabet ist ein Einhand-Fingeralphabet, mit dem prinzipiell die Buchstaben durch die Finger einer Hand nachgebildet werden.



BLICK-KONTAKT®

GEBÄRDENSPRACHDOLMETSCHERSERVICE

Das Fingeralphabet wird - sofern keine entsprechende Namensgebärde verbreitet ist - benutzt für:

- Namen (Personen, Firmen, Markenbezeichnungen etc.)
- Fremdwörter
- Abkürzungen.

Möchten Sie Ihrem Gegenüber etwas buchstabieren, achten Sie darauf, dass Sie Ihre Hand je nach Händigkeit etwas rechts bzw. links von Ihrem Gesicht in etwa auf Höhe Ihres Kinns positionieren, der Ellbogen zeigt locker nach unten, parallel zum Körper. Bemühen Sie sich beim Buchstabieren um eine flüssige Bewegung mit geschmeidigen Übergängen zwischen den Buchstaben. Achten Sie dabei auf eine kurze Pause, um das Ende eines jeden Wortes zu kennzeichnen.

